

Die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen bei den Banater Schwaben in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Patrick LAVRITS/Simona OLARU-POSIAR

Lekt. Dr., West-Universität, Temeswar;

E-mail: patricklavrits@yahoo.com

Ass. Drd., Victor Babeş Medizinische und Pharmazeutische
Universität, Temeswar

Abstract: The Banat Swabians represent in the years 1867-1918 one of the most exciting parts of regional history, and we tried to contribute to a more detailed knowledge of the multicultural and cross-cultural and multi-confessional physiognomy of the region Banat. Our research intends to provide more information on the past of this cultural-linguistic and confessional group. Its presence from the eighteenth century in the region between Mures, Tisa and the Danube is correlated with the Habsburg policy of modernization and with the ethnonational identities structured in the romantic era.

The study seeks to enrich the history of regional history through a so-called marginal component, which has always played a key role in defining the specifics of a region as the Banat. We focused on the Austro-Hungarian period, highlighting the relevant passages in the life of this important community, namely, its social expression, economic and cultural development. Throughout the paper, our intention was to highlight the active participation of the Swabians at the modernization process. We chose the years 1867-1918 – those that coincide with the existence of the Austro-Hungarian Monarchy – because at that time, the Banat Swabians had a spectacular economic development and an ambivalent cultural creation, between German and Hungarian.

Keywords: Banat Swabians, Austro-Hungarian Monarchy, regional history, multicultural and cross-cultural, demographic dynamics, assimilation, ambivalent cultural creation, economic development

Die Banater Schwaben hatten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutende Leistungen im wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Bereich zu verzeichnen. Ihre oft erwähnte Assimilation war aber häufig das Ergebnis der individuellen Optionen. Die Mischehen – zahlreicher bei den Bewohnern des Banats anzutreffen, als bei denen aus anderen Gebieten Zentral- und Südosteuropas – haben auch zur Behauptung der kulturellen Ambivalenzen beigetragen. Die deutsch-ungarische kulturelle Annäherung – wie auch im Falle der rumänisch-serbischen Annäherung ausgehend von der gemeinsamen orthodoxen Religion – geschah auch auf Grund der Zugehörigkeit der beiden Gemeinschaften zur katholischen, protestantischen oder reformierten Religion.

Bis 1800 wurden im Banat ungefähr 70-80.000 Schwaben angesiedelt, aber ihre Gemeinschaft erlangte erst im 19. Jahrhundert eine größere Bedeutung, als sie vor allem zur wirtschaftlichen Entwicklung des Gebietes beitrug. Zu dieser Zeit waren die Schwierigkeiten und Hindernisse der Kolonisierungszeit überwunden und die Arbeitserträge der vorhergehenden Generationen überall sichtbar. Zur Zeit der Doppelmonarchie erhielten die von Schwaben bewohnten Ortschaften ein neues Gesicht, es wurden Vereine und Gewerkschaften gegründet, man verzeichnete eine Modernisierung der Landwirtschaft durch die Einführung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten und der Banater Schwabe zählte zu den ersten freien Bauern aus Europa, was tatsächlich einen Fortschritt darstellte.

Laut den Ergebnissen der Volkszählung von 1900 hatte das Banat 450.517 Einwohner, die Deutsch als Muttersprache benutzten¹. Diese Zahl entsprach aber nicht der Realität des Alltags. Die ungarische Volkszählung berücksichtigte als Muttersprache die am meisten benutzte oder bevorzugte Sprache eines Mitglieds der Gemeinschaft. Folglich, wenn ein Schüler, der Deutsch zur Muttersprache hatte, ein ungarisches Gymnasium besuchte, wurde er von dieser Statistik als der ungarischen Nationalität zugehörig angesehen. Zur gleichen Zeit zählten die Statistiken seinen Bruder und seine Familienangehörigen, die auf dem Land lebten, zu der deutschsprachigen

¹ J. Straubinger, (1923): *Die Schwaben im Banat*. Hamburg: St. Raphaelsverein, S. 13.

Gemeinschaft. Die Lehrer, Beamten, Priester und andere Personen, die öffentliche Stellen belegten, wurden ebenso als Zugehörige zur ungarischen Nationalität betrachtet. Wenn man also in Betracht zieht, dass einige offizielle Statistiken jener Zeit parteilich waren, so war wohl die Zahl der Schwaben in der Realität viel größer als die offiziell verzeichnete. Wahrscheinlich betrug die tatsächliche Anzahl der schwäbischen Bevölkerung im Banat im Jahre 1900 über 500.000. Dies bedeutet einen sechs- bis siebenfachen Bevölkerungszuwachs im Laufe eines Jahrhunderts. Manche Historiker vergleichen diese demographische Dynamik mit jener der deutschen Kolonien aus dem Süden Brasiliens, wo im Laufe von sechs Jahrzehnten die deutsche Bevölkerung ums Vier- bis Fünffache gewachsen ist².

Es muss auch erwähnt werden, dass die Identität der Einwohner des Banats auch von den zahlreichen Mischehen geprägt wurde. Unter diesen Umständen war die Anerkennung der Zugehörigkeit zu einer gesonderten Kultur auch durch eventuelle materielle, soziale, berufliche, institutionelle Vorteile begründet. Die Identität und die Differenzen, trugen zu der neuen politischen Kultur der Zeit bei und jedes Mitglied der Gemeinschaft musste dies in Betracht ziehen, um nicht den Verfolgungen der benachbarten oder offiziellen Gemeinschaften ausgeliefert zu sein. Die Idee der Gruppe oder Gemeinschaft, der Ethnizität und Nationalität erlangte einen höheren Wert als die persönlichen Eigentümlichkeiten³.

Laut der Volkszählung von 1910 zählte die Bevölkerung des Banats 1.528.133 Einwohner⁴. Die Schwaben repräsentierten somit ungefähr ein Drittel der Bevölkerung, ebenso wie die rumänische Bevölkerung. Es folgten die Magyaren, Serben, Kroaten und andere Gemeinschaften, die einen kleineren Anteil der Bevölkerung ausmachten. Im Jahre 1910 führte das Nationale Institut für Statistik aus Ungarn eine Volkszählung in der königlichen Freistadt Temeswar und in den drei Banater Komitaten durch, die unter dem Namen

² Ebenda, S. 14.

³ Siehe den Begriff der vielfältigen Identität in: V. Neumann (2005): *Neam, Popor sau Națiune. Despre identitățile politice europene*. Ediția a II-a revăzută, Iași, Editura Curtea Veche, S. 206-215.

⁴ J. Straubinger: *Die Schwaben im Banat*. a.a.O., S. 14.

Magyar Statisztikai Közlemények veröffentlicht wurde. Temeswar zählte laut dieser Statistik 72.555 Einwohner, von denen 31.644 Deutsche, 28.552 Magyaren, 7.566 Rumänen, 3.482 Serben, 341 Slowaken, 148 Kroaten waren⁵.

Doch wie bereits erwähnt, stimmten die Statistiken nur sehr selten mit der Wirklichkeit überein, vor allem in den übergrenzlichen Gebieten, in denen die Identität anhand der kulturellen Ambivalenzen bestimmt wurde, und nicht anhand der gemeinschaftlich-linguistischen Absonderungen. Umso weniger anhand der sogenannten ethno-kulturellen Zugehörigkeit⁶. Zum Beispiel wurden in einigen Statistiken die Juden als eigene Gruppe betrachtet, in anderen als assimiliert mit den Banater ungarischen oder deutschen Gemeinschaften. Manchmal sind die Zahlen widersprüchlich und widerspiegeln das Eingreifen jener, die diese Zählung in Auftrag gegeben hatten. So erklärt sich, dass Orendi-Hommenau 1910 in Temeswar 818 Juden, Tschechen, Bulgaren, Ruthenen zählt, während Josef Geml, der ehemalige Bürgermeister Temeswars, darauf verweist, dass die hiesige jüdische Bevölkerung 6.728 Einwohner ausmache.⁷

Laut *Temeswarer Zeitung*⁸ verändert sich die demographische Lage der Stadt Temeswar Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts durch die Angliederung des Mehala-Viertels. Durch die oben genannte Angliederung wächst die Anzahl der Bevölkerung erheblich.

	1870	1880	1890	1900	1910
Cetate / Innenstadt	6.587	6.395	5.840	5.236	5.153
Fabrikstadt	15.995	15.843	17.369	19.901	23.587
Josefstadt	5.940	7.628	10.610	15.055	17.204
Elisabethstadt	3.720	3.828	6.065	9.432	13.993
Insgesamt	36.844	37.815	44.849	55.820	68.780 ⁹

⁵ V. Orendi-Hommenau (1929): *Gestern und Heute*. Temeswar, Eigenverlag S. 6.

⁶ Mit Ausnahme des dörflichen Umfeldes.

⁷ Siehe V. Neumann (1999): *Istoria evreilor din Banat. O mărturie a multi- și interculturalității Europei Central-Orientale*. Bukarest: Atlas Verlag, S. 109.

⁸ *Temeswarer Zeitung*, Jahrgang 61, Nr. 31, 1912, S. 1.

Die Stadt hatte eine Fläche von 36 km², wobei die Bevölkerungsdichte 1.206 Einwohner/km² (im Jahre 1890) betrug und weiter anstieg: 1.473 Einwohner/km² (im Jahre 1900). Was die Muttersprache anbetrifft, so können im Jahre 1900 folgende Zahlen angeführt werden:

Deutsch	27.051 Einwohner
Ungarisch	18.624 Einwohner
Rumänisch	4.014 Einwohner
Serbisch	1.973 Einwohner
Slowakisch	280 Einwohner

In Prozenten ausgedrückt, sprachen 55,9% der Bevölkerung Temeswars Deutsch, 26,7% Ungarisch, 9,1% Rumänisch und 3,9% Serbisch. Ungarisch wurde von 15.135 Einwohnern gesprochen, die eigentlich privat eine andere Muttersprache benutzten. Nur 16.625 Temeswarer waren des Ungarischen nicht kundig¹⁰. Im Allgemeinen war die Bevölkerung der weltoffenen Städte – Temeswar war ein hervorragendes Beispiel dafür – zu jener Zeit auch vielsprachig. Was das Komitat Temesch anbelangt, so wohnten hier 400.910 Menschen, von denen 160.585 Rumänen, 120.683 Deutsche, 57.821 Serben, 47.518 Ungarn, 2.612 Slowaken u.a waren. Das Komitat Torontal zählte 594.343 Einwohner, darunter 158.312 Deutsche, 191.036 Serben, 125.040 Ungarn, 86.168 Rumänen, 15.899 Slowaken u.a. Das Komitat Karasch hatte 466.147 Einwohner, von denen 336.147 Rumänen, 55.883 Deutsche, 33.787 Ungarn, 14.674 Serben, 2.908 Slowaken u.a waren¹¹. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, dass die Schwaben in den Komitaten Torontal und Temesch besser vertreten waren, während sie im Komitat Karasch weniger zahlreich waren und die Rumänen hier fast drei Viertel der Bevölkerung ausmachten.

Der fruchtbare entwässerte Boden, die klimatischen Bedingungen, und vor allem der Fleiß der deutschen Siedler trugen zur Entwicklung

⁹ Nur die bürgerliche Bevölkerung der Stadt Temeswar.

¹⁰ A. Barat, (1902): *Die königliche Freistadt Temeswar: eine monographische Skizze*. Temeswar: Eigenverlag, S. 139.

¹¹ V. Orendi-Hommenau: *Gestern und Heute*. a.a.O., S. 6-10.

der Landwirtschaft, des Bergbaus, des Handwerks und des Handels in diesem Gebiet bei. Im 18. Jahrhundert konnte Kaiser Joseph II. – der zu verschiedenen Anlässen das Banat besucht hatte – positive Eindrücke von diesem Gebiet, von den Beziehungen der Deutschen zu den Ungarn, Rumänen und Serben, vom Fleiß und der Ausdauer des schwäbischen Bauerns aus dem Banat aufzeichnen.

Anfang des 20. Jahrhunderts war das Banat in Komitate gegliedert und die Autonomie, die es vor 1860 gab, wurde aufgehoben. Das Nationalitätengesetz vom Dezember 1868 sah die Emanzipation alle Bürger des ungarischen Staates vor. Die Idee der Staatsbürgerschaft setzte aber die Gleichberechtigung der Bürger voraus, unabhängig von der kulturellen und gemeinschaftlichen Zugehörigkeit. Trotzdem haben das Magyarisierungsgesetz den Grundschulunterricht betreffend (1879), das Mittelschulgesetz (1883), das Gesetz zur Änderung der Ortsnamen (1898), das „lex Apponyi“ (1907), das vorschrieb, dass in den deutschsprachigen Schulen die ungarische Sprache so unterrichtet werden muss, dass sich die Schüler nach Abschluss der 4. Klasse schriftlich und mündlich auf Ungarisch ausdrücken können, die zahlreichen Prozesse gegen Publikationen, die Tätigkeit der Kulturvereine, Zwangsmaßnahmen eine Belastung für die zwischengemeinschaftlichen Beziehungen bedeutet.

Die Privilegien und die Vorteile, die die schwäbische Gemeinschaft im 18. Jahrhundert durch die Kolonisierungspatente erworben hatte, erhielten während des wirtschaftlichen Modernisierungsprozesses und des sozialpolitischen Emanzipationsprozesses im 19. Jahrhundert eine andere Bedeutung. Es gab oft Fälle, in denen sich die Lage der schwäbischen Bevölkerung aus dem ländlichen Umfeld verändert hatte, da zahlreiche Ortschaften von der staatlichen zur bürgerlichen Verwaltung, vom Adel getragen, übergegangen waren. Man muss allerdings auch erwähnen, dass in den schwäbischen Dörfern trotz des Drucks und der Einengung durch die ungarische Herrschaft einige lokale Besonderheiten bewahrt werden konnten. So wurde zum Beispiel die deutsche Sprache auch weiterhin in der Verwaltung der Mehrheit der schwäbischen Dörfer benutzt. Die deutsche Gemeinschaft konzentrierte sich vor allem auf wirtschaftliche Belange, zum Nachteil ihrer Entfaltung auf politischer Ebene, zum Beispiel.

In der Verwaltung der Komitate wurde allerdings die ungarische Sprache als Amtssprache eingeführt, doch man konnte nebenbei auch die deutsche Sprache benutzen. In den Städten und in den größeren Gemeinden wurde der Druck des offiziellen Nationalismus zum Problem für die deutschsprachige Bevölkerung. Viele Intellektuelle der deutschen Gemeinschaft wurden an ungarischen Schulen und Universitäten ausgebildet und die Konstituierung ihrer eigenen Identität wurde oft vom Wunsch nach Assimilation bestimmt. Sie waren im städtischen Umfeld, im öffentlichen Dienst oder als Freiberufler (Rechtsanwälte, Ärzte, Ingenieure, Journalisten) tätig und nahmen oft ihrer Karriere zuliebe die ungarische Kultur an. Unter diesen Umständen und unter dem Druck der Ausbildungseinrichtungen wandte sich ein Teil der jungen Intellektuellen von der deutschen Kultur ab. Eine ähnliche Situation war auch unter den Handwerkern und Händlern anzutreffen. Ihre berufliche Ausbildung, ihre Tätigkeit innerhalb verschiedener beruflichen Vereine und Körperschaften, die sich unter ungarischem Einfluss befanden, stellten die Identitätsmerkmale der Banater Schwaben in Frage. Einige der hervorragenden Vertreter dieser jungen Generation schafften es, hohe politische und administrative Ämter zu erlangen, wie zum Beispiel der Finanzminister Alexander Weckerle (1848-1921)¹².

Den Deutschen aus dem Banat fehlte vor allem eine führende soziale Schicht, da sich die schwäbische Intellektualität unter dem Einfluss der Magyarisierungspolitik entwickelt hatte. Die schwäbischen Intellektuellen übernahmen demnach nicht die leitende Rolle in der Gemeinschaft und traten eher für die Integration in die ungarische Kultur ein. Viele Schwaben in der Stadt benutzen oft nicht mehr die deutsche Sprache und entfernten sich sogar von den Bräuchen und Traditionen der eigenen Gemeinschaft.¹³ Auch die Magyarisierung der Namen wurde zur Gewohnheit, wobei viele der Wissenschaftler und Politiker dies aus eigener Initiative taten. In der Gemeinde Rekasch, zum Beispiel, begann dieser Magyarisierungsprozess schon Anfang des 19. Jahrhunderts, als man die

¹² O. Greffner, (1996): *Das Banat und die Banater Schwaben*. Weil am Rhein, S. 92.

¹³ Ebenda, S. 93.

offiziellen Dokumente dieser Gemeinde auf Ungarisch verfasste. Vor allem der Adel und die katholischen Priester waren bestrebt, die ungarische Sprache einzuführen und zu verbreiten, sowohl in den Kirchen, als auch in den Schulen. Bischof Kőszeghy ersetzte deutsche Priester mit ungarischen; der Minoritenorden aus Lugosch predigte und las nur noch in ungarischer Sprache.

Die Arbeiter der Industriezentren Reschitz, Temeswar, Arad, Anina-Steierdorf, Bokschan, Lugosch waren unter diesem Gesichtspunkt weniger gefährdet, da die Gewerkschaftsorganisationen noch von Deutschen geleitet wurden. Erst später, Anfang des 20. Jahrhunderts, kam in den Industriezentren die Gefahr der Magyarisierung durch die ungarischen Arbeiterparteien, vor allem der sozialdemokratischen Partei (in Ungarn im Jahre 1890 gegründet) auf. So geschah es, dass die deutsche Bevölkerung vom Lande – der alten gemeinschaftlichen Identität treu ergeben – die magyarisierten deutschen Intellektuellen verachteten. Diese ländliche Schicht war einem gewissen Konservatismus verpflichtet, oft zum Nachteil der eigenen kulturellen und geistigen Ausbildung.

Der österreich-ungarische Ausgleich hatte neben vielfältigen politischen Auswirkungen, auch einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der Wirtschaft im Banat. Die Eingliederung des Banats Ungarns, sowie die Politik der österreichischen und ungarischen Führungskreise sprachen für eine wirtschaftliche Integration die Schaffung eines Einheitsmarktes und die Verwirklichung einer Herrschaft des österreichisch-ungarischen Kapitals¹⁴. Das Zentrum des wirtschaftlichen Lebens wurde Budapest, wo in den Jahren 1880-1900 die Entstehung des modernen Kreditsystems, die Weiterbildung der Aktiengesellschaften, die Entwicklung der Eisenbahnstrecken, die Erweiterung des Binnenmarktes angeregt und gefördert wurden. Der Fortschritt der schwäbischen Wirtschaft, der zeitweise von der Wirtschaftskrise der Jahre 1900-1903 unterbrochen wurde, kann durch die Verlagerung von der Landwirtschaft zur Industrie und zum Handel belegt werden. Obwohl ein Großteil der Bevölkerung des Banats auch weiterhin in der Landwirtschaft tätig blieb (die

¹⁴ L. Maior (1986): *Mișcarea națională din Transilvania*. Klausenburg: Dacia Verlag, S. 405.

Deutschen aus dem Banat waren in erster Linie Landwirte), kann eine offensichtliche Orientierung zur Industrie, zum Handel, zum Transportwesen und zum Kleinhandwerkertum festgestellt werden. Auch ist ein bedeutendes Wachstum der städtischen Bevölkerung Temeswar zu verzeichnen¹⁵.

Die Bevölkerung Temeswars entwickelte sich wie folgt (in Prozentsätzen ausgedrückt).¹⁶

Jahr	Rumänen	Deutsche	Ungarn	Serben	Andere
1880	10,10	56,80	22,20	5,00	5,90
1890	9,86	55,91	26,72	3,19	4,32
1900	10,60	50,00	32,30	4,66	2,44
1910	9,70	43,90	40,50	4,80	1,10

Dieselben Statistiken geben an, dass die Bevölkerung Temeswars 34.031 Einwohner im Jahre 1880 und 66.570 Einwohner im Jahre 1910 zählte. In der genannten Zeitspanne stieg die Anzahl der ungarischsprachigen Bevölkerung von 7.730 zu 28.552. Man muss diese Zahlen aber im Zusammenhang mit der Assimilation, die oft freiwillig war, sehen. Andererseits, wenn man derartige statistische Quellen bzw. die prozentualen Variationen in Betracht zieht, so geschieht dies aus der Sichtweise der einen oder anderen (ethno-linguistischen) Gruppe. Um subjektive Deutungen der Tatsachen und Ideologisierung zu vermeiden, muss man zuerst klären, wie der Emanzipationsprozess in diesem Gebiet verlaufen ist und wie der gewohnte Lebensraum der Bewohner Banats, unabhängig von der Gemeinschaft und von der Abstammung, bewahrt wurde. In den oben angeführten Beispielen – wie in vielen anderen auch – sieht man, wie bedeutungsvoll sowohl eine theoretische Evaluation der offiziellen Daten und Angaben ist, als auch das Verständnis, das auf der Untersuchung der sozialpolitischen Sprache gründet.

Im wirtschaftlichen, wie auch im geistigen Bereich, konnten die Banater Schwaben um das Jahr 1900 außerordentliche Leistungen

¹⁵ Im Jahre 1910 lebten 94,05% der Bevölkerung des Komitats Karasch und 84,68% der Bevölkerung des Komitats Temesch auf dem Dorf.

¹⁶ I. Munteanu (1994): *Mișcarea națională din Banat. 1881-1918*. Temeswar: Antib Verlag, S. 22.

vorweisen. Die Landwirtschaft, der Handel, das Handwerk, aber auch die Schwerindustrie verzeichneten bedeutende Fortschritte. Die von Schwaben bewohnten Ortschaften erhielten eine neue Gestalt, sie sind beeindruckend und sauber. Die Straßen sind gepflastert, die deutschen Dörfer sind an Landstraßen und Eisenbahnlinien angeschlossen und mit Strom versorgt.

Diese Veränderungen und Umgestaltungen sind das Ergebnis einer bedeutenden wirtschaftlichen Entwicklung. Die günstigen klimatischen Bedingungen gewährleisteten die Entwicklung einer ergiebigen Landwirtschaft. Die urbare Fläche im Komitat Temesch machte 59,36% der landwirtschaftlichen Flächen aus, im Komitat Karasch allerdings nur 18,45%¹⁷. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden immer bessere und modernere landwirtschaftliche Geräte und Maschinen eingeführt: die Pflugscharen aus Holz wurden mit Pflugscharen aus Eisen mit einer tieferen Furche ersetzt, die Eggen erhielten Eisenzähne und man begann, Dreschmaschinen und Sämaschinen einzusetzen. Dank dieser technischen Neuerungen wurden die Banater Bauern in Ungarn als sehr fortschrittliche Landwirte angesehen.

Eine Bedeutung für die Entwicklung der Landwirtschaft im Banat hatte auch die Gründung des *Schwäbischen Landwirtschaftsvereins* und die Gründung der *Schwäbischen Zentralbank* in Temeswar. In den 1880er leiteten viele Landwirte aus verschiedenen Gemeinden (Peter Ströbel aus Bogarosch, Matthias Hepp aus Hatzfeld, Michael Neurohr aus Grabatz) die nötigen Schritte ein, um einen Verein zu gründen. Dieser Verein wurde 1891 gegründet und vom schwäbischen Abgeordneten im ungarischen Parlament, Johann Wittmann, und dem Temeswarer katholischen Prälat, Franz Blaskovics, geleitet.¹⁸ In kurzer Zeit traten tausende Landwirte dem Verein bei, der durch Seminare, Ausstellungen, Erwerb von landwirtschaftlichen Maschinen ein stetes Interesse für die Entwicklung und Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, für die Viehzucht und für das Wachstum des Viehexports bekundete. Für die Ausübung

¹⁷ I. Munteanu: *Mișcarea națională din Banat. 1881-1918*. a.a.O., S. 143.

¹⁸ J. Schöffler: (1925): *Banat. Deutsche Arbeit und ihr Erfolg. II Teil*, Hermannstadt: Ostdeutsche Druckerei, S. 38-39.

dieser Tätigkeiten benötigte der Verein aber beträchtliche finanzielle Mittel. So wurde 1895 die Landwirtschaftliche Bank gegründet und später in die Schwäbische Zentralbank umgewandelt, eine der größten finanziellen Institutionen der Provinz.

Im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des tausendjährigen Jubiläums der Gründung des ungarischen Königreichs wurde in Temeswar eine große internationale Messe veranstaltet, an der mehrere schwäbische Werkstätten und Kleinunternehmer aus Temeswar und aus dem gesamten Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie teilnahmen: die Klavierfabrik Anton Petrof, mit verschiedenen Klaviermodellen, mit Wiener und englischer Mechanik; die Holzverarbeitungsindustrie und die Möbelindustrie; die Textilindustrie vertreten durch die Werkstatt Kolarits; der Handschuhbetrieb Ulrich Hinterfeer; die Hutfabrik Ignaz Spitzer; die Maschinenfabrik Johann Tedeschi & Co; die Betriebe Stefan Farkas, Michael Ludwig im Bereich Töpferei und Eisenverarbeitung.¹⁹

Im Bereich der Viehzucht beschäftigten sich die Schwaben vor allem mit der Rinder-, Schweine- und Schafzucht. Nach 1880 wurde die Seidenraupenzucht zur Hauptbeschäftigung mehrerer Familien aus dem Banat.²⁰ Gemäß der „Temeswarer Zeitung“ gab es im Jahre 1903 in ganz Ungarn 563.156 Maulbeerbäume, von denen 73.711 allein im Komitat Temesch angepflanzt worden waren. Im Jahre 1902 beschäftigten sich in Ungarn 94.605 Familien mit der Seidenraupenzucht und ihre Anzahl stieg im nächsten Jahr schon auf 107.702 Familien (im Komitat Temesch stieg die Anzahl dieser Einzelunternehmer von 10.389 auf 13.094 im Jahre 1903).²¹ Dieselbe Publikation stellt auch die Situation in den anderen Banater Komitaten dar: das Komitat Temesch hatte 476.242 Einwohner im Jahre 1903, von denen sich, wie bereits dargestellt, 13.094 Züchter mit der Seidenraupenzucht beschäftigten, im Komitat Torontal waren es

¹⁹ *Temeswarer Zeitung*, Jahrgang 48, Nr. 20, 1899, S. 6. Siehe auch V. Neumann (2007): Die ‚*Temesvarer Zeitung*‘ und die Verbreitung des Bürgersinnes in Kakanien. In: *Banater Studien*. Temeswar: Mirton Verlag, S. 395-411.

²⁰ E. Eisenburger, M. Kroner, (1976): *Sächsisch-Schwäbische Chronik. Beiträge zur Geschichte der Heimat*. Bukarest: Kriterion Verlag, S. 132.

²¹ *Temesvarer Zeitung*, Jahrgang 53, Nr. 111, 1904, S. 3.

sogar 20.414 Züchter – allerdings bei einer größeren Bevölkerungszahl – im Komitat Karasch nur 5.704.²²

Außer dem Anbau von Weizen und Mais verzeichnete auch die Anpflanzung von Tabak eine bedeutende Entwicklung, vor allem in den Ortschaften Wiesenhaid, Kreuzstätten, Sackelhausen, Klein-Betschkerek und Biled. Der Weinbau war in Werschetz (die bedeutendste Weinproduktion der Monarchie)²³, Weißkirchen, Freudenthal, Lugosch, Rekasch, Bakowa, Marienfeld, Jahrmarkt, Großsanktnikolaus, Triebswetter, Lowrin verbreitet.²⁴ Der Großteil der Weinreben wurde im Jahre 1880 von der Reblaus vernichtet, vor allem in Werschetz und in Weißkirchen. In der Folge baute man Weinreben an, die mit amerikanischen Rebsorten veredelt waren.

Der allgemeine wirtschaftliche Wohlstand widerspiegelte sich auch im gesellschaftlichen Leben. Der Lebensstandard der Bevölkerung stieg und in den von Deutschen besiedelten Ortschaften ließ sich ein relativer Wohlstand bemerken. Die alten Häuser aus der Siedlungszeit wurden öfter von neuen Bauten aus Ziegelsteinen ersetzt, der Hof wurde durch Nebengebäude, Schuppen und Ställe erweitert. Innerhalb der deutschen Bevölkerung überwog die Mittelklasse. Wirklich arm waren jene Familien, die kein Haus oder Land besaßen, zur Miete wohnten und deren Mitglieder als Tagelöhner arbeiteten. Ungefähr drei Viertel der deutschen Bevölkerung aus dem Banat lebte auf dem Lande und beschäftigte sich mit Landwirtschaft und Viehzucht, den anderen Teil machten Handwerker, Handelsleute, Bergleute oder Industriearbeiter aus.

Das Banat war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein bedeutendes Industriegebiet der Monarchie. Im Komitat Karasch war 56% der Deutschen in der Industrie und in den Bergwerken tätig. Die Zentren der Schwerindustrie waren Reschitz, Anina-Steierdorf, Bokschan, Orawitz und natürlich Temeswar. Hier gab es drei Spiritusfabriken, eine Schuhfabrik, mehrere Textilunternehmen, eine Brauerei, eine Gießerei, eine Maschinenfabrik, eine Ziegelfabrik und sehr

²² *Temesvarer Zeitung*, Jahrgang 53, Nr. 114, 1904, S. 4.

²³ F. Milleker: (1925): *Kurze Geschichte des Banats*. Vrsac, S. 37.

²⁴ J. Schöffler: *Banat. II Teil, Deutsche Arbeit und ihr Erfolg*, a.a.O., S. 41.

viele Werkstätten der Kleinhandwerker. Die Stadt erfuhr ein eindrucksvolles Wachstum der Arbeiteranzahl: von etwa 6.000 Angestellten im Jahr 1890 auf 14.991 im Jahre 1910.²⁵ Die angehende Industrierevolution führte zum Verschwinden der Zünfte und Innungen, aber nicht zum vollständigen Verschwinden der Handwerke. Die Banater Schwaben waren Landwirte, Schmiede, Radmacher, Seiler, Maurer, Tischler oder Blechschmiede und Spengler.

Der unbestreitbare Fortschritt der Industrie hatte sehr wichtige soziale und auch politische Folgen. Das in der Industrie tätige Proletariat entwickelte sich stetig. Das Konzentrieren der Industrie auf bestimmte Gebiete und die Entwicklung bestimmter Industriezweige (Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie, Lebensmittelindustrie) führten zur Aufwertung einiger Arbeiterzentren, wie zum Beispiel Reschitz, das eine Tradition in der Industrie aufweisen kann, wie sie in ganz Südosteuropa kaum anzutreffen ist. Zwischen 1890 und 1910 stieg die Anzahl der Angestellten in den Unternehmen und Fabriken um mehr als das Fünffache.²⁶ Die Veränderungen in der Industrie und in der Landwirtschaft hatten auch einen positiven Einfluss auf Handel, Bankwesen und auf das Kooperationsystem. In Temeswar waren zahlreiche Handelsunternehmen tätig, die sich dann auch in anderen Städten und Gemeinden etablierten, wo immer mehr Geschäfte und Kleinläden eröffnet wurden.

Die zahlreichen wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen aus dem Banat in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts regten auch das kulturelle Leben an. Die Entwicklung des modernen Lebens setzte auch die Erweiterung der theoretischen und praktischen Kenntnisse der Einwohner voraus, sowie auch die Erweiterung der Lese- und Schreibfähigkeit. Die Bildungsinstitutionen waren aber in dieser Zeitspanne vom Gegensatz zwischen den die Magyarisierung anstrebenden ungarischen Behörden und der für die Anerkennung ihrer ausgeprägten kulturelllinguistischen Identität kämpfenden rumänischen und serbischen Bevölkerung geprägt. Unter diesen Umständen akzeptierte ein Großteil der Banater

²⁵ I. Munteanu: *Mișcarea națională din Banat. 1881-1918*. a.a.O., S. 58.

²⁶ I. Munteanu: *Mișcarea națională din Banat. 1881-1918*. a.a.O., S. 57.

Schwaben, sich die ungarische Sprache anzueignen. Obwohl in der Zeitspanne 1880-1910 die offizielle Politik die linguistische Assimilation ihrer Bevölkerungsgruppen anstrebte, bevorzugten die Schwaben aus den Städten die Zweisprachigkeit. Die ungarische und die deutsche Sprache wurden gleichermaßen in den Familien, Schulen und im Beruf verwendet.

Mit anderen Worten stand nicht der Verlust der Identität der deutschen Gemeinschaft zur Debatte, sondern vor allem die Aneignung und die bewusste Förderung des kulturellen Kanons des Banats, der von den Habsburgern im 18. Jahrhundert eingeführt worden war.²⁷ Die Schwaben aus den ländlichen Gebieten des Banats blieben eher den Werten der eigenen Gemeinschaft treu. Andererseits bedeutete die Zweisprachigkeit in den Städten nicht immer auch Assimilation. Da es sich hier um ein übergrenzendes und transkulturelles Gebiet handelt, haben die Eliten aus den Städten die kulturell-politischen Erscheinungen und die sozialen Beziehungen lange Zeit eher aus der Sichtweise des Weltbürgers betrachtet, was ethno-nationale Gruppen oder nationalistische Ideologen wenig oder gar nicht begriffen. Sie haben die ungarische Sprache gelernt, aber ihre eigene Sprache und ihre eigenen kulturellen Werte nicht verloren.

Bibliographie:

- Barat, Armin (1902): *Die königliche Freistadt Temeswar: eine monografische Skizze*. Timișoara: Eigenverlag.
- Eisenburger, Eduard; Kroner, Michael (1976): *Sächsisch-schwäbische Chronik. Beiträge zur Geschichte der Heimat*. București: Editura Kriterion.
- Gehl, Hans (1978): *Schwäbischer Jahreslauf*. Timișoara: Editura Facla.
- Greffner, Otto (1996): *Das Banat und die Banater Schwaben*. Weil am Rhein.
- Groșorean, C. (1946): *Banatul de altădată și de totdeauna*. Timișoara: Institutul Social Banat – Crișana.

²⁷ Siehe auch V. Neumann (1997): *Identități multiple în Europa Regiunilor. Interculturalitatea Banatului*. Temeswar: Hestia Verlag.

- Herrschaft, Hans (1940): *Das Banat*, Berlin: Grenze und Ausland.
- Krischan, Alexander (1987): *Deutsche periodische Literatur des Banats. 1771-1971*. München: Verlag des Südostdeutschen Kulturwerkes.
- Krischan, Alexander (1969): *Die „Temesvarer Zeitung“ als Banater Geschichtsquelle (1852-1949)*. München: Verlag des Südostdeutschen Kulturwerkes.
- Maior, Liviu (1986): *Mișcarea națională din Transilvania*. Cluj-Napoca: Dacia.
- Marin, William (1980): *Kurze Geschichte der Banater Deutschen*. Timișoara: Facla.
- Milleker, Felix (1927): *Die Banater Eisenbahnen. Ihre Entstehung und Entwicklung (1847-1917)*. Bela Crkva: Verlag der Artistischen Anstalt.
- Milleker, Felix (1925): *Kurze Geschichte des Banats*. Vrsac.
- Munteanu, Ioan (1994): *Mișcarea națională din Banat. 1881-1918*. Temeswar: Antib.
- Neumann, Victor (1997): *Identități multiple în Europa Regiunilor. Interculturalitatea Banatului*. Temeswar: Hestia.
- Neumann, Victor (1999): *Istoria evreilor din Banat. O mărturie a multi- și interculturalității Europei Central-Orientale*. Bukarest: Atlas.
- Neumann, Victor (2005): *Neam, Popor sau Națiune. Despre identitățile politice europene*. ediția a II-a revăzută, Jassy: Curtea Veche.
- Orendi-Hommenau, Viktor (1929): *Gestern und Heute*. Timișoara: Eigenverlag.
- Schöffler, J. (1925): *Banat. Deutsche Arbeit und ihr Erfolg. II. Teil*. Sibiu: Ostdeutsche Druckerei.
- Senz, Josef (1990): *Geschichte der Donauschwaben*. München – Sindelfingen: Donauschwäbische Kulturstiftung.
- Simon, Alexander (1898): *Die wirthschaftliche Lage Südungarns und unsere Banken*. Timișoara: Buchdruckerei Heinrich Uhrmann.
- Straubinger, J. (1923): *Die Schwaben im Banat*. Hamburg: St. Raphaelsverein.
- Südungarischer Lloyd, Timișoara, 1880-1910.*
- Temesvarer Zeitung, Timișoara, 1876-1912.*